

SPÄTBERUFEN

Unser Seelsorger von 1988 bis 1994

Seelsorger der kath. Pfarrei St. Joesph-Untermaxfeld

21. Pfarrer Johannes Urban 01.12.1988 bis 31.08.1994

Drei Pfarrgemeinden waren nur wenige Tage verwaist:

Katholiken im Donaumoos empfangen Johannes Urban mit offenen Armen

Spätberufener Seelsorger ist Pfarrvikar für Klingsmoos, Ludwigsmoos und Untermaxfeld

Klingsmoos (fm). Mit offenen Armen nahmen die Angehörigen der katholischen Donaumoos-Pfarreien Sankt Josef in Klingsmoos, Sankt Maximilian in Ludwigsmoos und Sankt Josef in Untermaxfeld am vergangenen Wochenende ihren neuen Seelsorger, Pfarrvikar beziehungsweise -administrator Johannes Urban, in ihrer Mitte auf.

Bei dem festlich gestalteten Empfang in Klingsmoos und den Begrüßungen in den beiden anderen Pfarreien kam immer wieder die Freude über die so rasche Wiederbesetzung der nur wenige Tage verwaisten Pfarrstellen durch den 46jährigen spätberufenen Geistlichen (dazu auch eigener Kasten) zum Ausdruck.



DIE SCHLÜSSEL für Kirche und Tabernakel von Sankt Josef in Klingsmoos überreichte Kirchenpfleger Max Felbermeir sen. dem neuen Seelsorger Johannes Urban. Bild: fm

Fast zur gleichen Stunde, in der die Möser Johannes Urban willkommen hießen, wurde dessen Vorgänger, Geistlicher Rat Anton Wagner, an seiner neuen Wirkungsstätte, der Stadtpfarrei Sankt Pankratius in Augsburg-Lechhausen, feierlich in sein Amt eingeführt. Natürlich hatte sich eine Abordnung aus der „alten Heimat“ auf den Weg in die Bischofsstadt gemacht, um der Zeremonie beizuwohnen.

Ein besonderer „Schirmherr“

Trotz des anhaltenden regnerischen Wetters ließen es sich die Klingsmooser – entgegen Urbans Wunsch nach schlichter Begrüßung – nicht nehmen, ihren neuen Pfarrer gebührend zu empfangen. Angeführt von der Jugendblaskapelle Reinhardt Reißner und den Fahnenabordnungen der örtlichen Vereine und Verbände geleiteten sie ihn in festlichem Zuge, dem neben den Pfarrangehörigen auch eine Reihe kirchlicher und weltlicher Ehrengäste angehörte, von der Raiffeisenbank über die Pöttmeser Straße zur Sankt-Josef-Pfarrkirche. Dabei betätigte sich – wie selbstverständlich – evangelischer Pfarrer Otto Zakis aus Ludwigsmoos als „Schirmherr“ für den katholischen Amtsbruder. Eine Geste, die viele als gutes Vorzeichen für die Fortsetzung der bestehenden guten ökumenischen Verbindung zwischen beiden Konfessionen werteten.

„Willkommen im Weinberg“

Beim Einzug ins festlich geschmückte Gotteshaus stimmte der von Hans Huber geleitete Kirchenchor das Lied „Gott grüße dich“ an. Für die Kinder in der Pfarrgemeinde entbot das Mädchen Brigitte Kraus mit dem Vortrag eines langen Gedichtes „unserem Herrn Pfarrer“ ein gleichermaßen aussagekräftiges wie herzliches „Willkommen im Weinberg des Herrn“. Kirchenpfleger Max Felbermeir sen. betonte, daß die anfängliche Angst, die Pfarreien könnten nach dem Weggang von Geistlichem Rat Wagner längere Zeit verwaist bleiben, vor allem durch das Versprechen von Diözesanbischof Dr. Josef Stimpfle anlässlich der Kirchenweihe in Untermaxfeld, bald einen Nachfolger zu senden, gewichen sei und nun einer beglückenden, großen Freude Platz gemacht habe.

Auf den Vorbesuch von Johannes Urban eingehend, meinte der Kirchenpfleger zuversichtlich: „Herr Pfarrer, da haben wir sofort gemerkt, Sie passen zu uns.“ Wenn

der neue Seelsorger erst die Leute kennengelernt habe und die „Wärme der Moosbewohner“ verspüre, werde er sich schon bald eingewöhnen. Max Felbermeir sen. appellierte an alle am kirchlichen Leben beteiligten Personen und Gremien, dort anzuknüpfen, wo Vorgänger Wagner aufgehört habe, und bat Pfarrvikar Urban: „Seien Sie uns guter Seelenhirte!“ Abschließend überreichte er Johannes Urban die Schlüssel für Kirche und Tabernakel.

Zusammenarbeit zum Wohle aller

Pfarrgemeinderatsvorsitzende Erna Seitz sen. wünschte sich „eine gute, christliche Zusammenarbeit zum Wohle aller“. Ein großes Anliegen sei die Ökumene, für die fruchtbare Vorarbeit geleistet worden sei. Als Antrittsgeschenk überreichte die Vorsitzende eine schmuckvoll gestaltete Heilige Schrift. Als „großes Glück“ bezeichnete es Dekan Eugen Häußler, daß die Pfarrstellen „gleichsam im fliegenden Wechsel“ wiederbesetzt worden seien. Der Bischof setzte in Urban das Vertrauen, daß er die „Seelsorge in Verantwortung vor Gott und Liebe des guten Hirten“ ausübe. Dabei solle der Dienst an Wort und Sakrament im Mittelpunkt stehen. Gleichzeitig erinnerte der Dekan an den heiligen Petrus, der einst seine Gemeindevorsteher unter anderem gemahnt hatte: „Spielt nicht die Herren über die euch Anvertrauten, sondern seid Vorbilder für die Herde“.

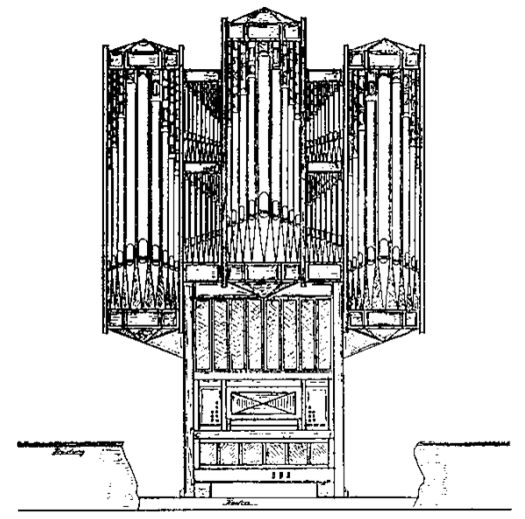
An die Pfarrgemeinde gewandt stellte Eugen Häußler fest, daß jeder neue Geistliche – so auch Johannes Urban – „auf seine Weise“ den priesterlichen Auftrag erfülle. Damit meine er, daß „jeder ein eigener Mensch“ sei und nicht an dem gemessen werden solle, was und wie dies ein anderer getan habe. Der Grundstein für den Bau sei durch die „vorbildliche und unermüdete Arbeit“ des Vorgängers allemal gelegt. Hirte, aber auch Heide seien gefordert, fruchtbringend weiterzubauen.

Fortsetzung der Ökumene

Die Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinden Ludwigsmoos und Untermaxfeld erhofften sich auch von „Kollege“ Urban eine Fortsetzung der Ökumene. „Die Brücke darf nicht im Rohbau stehenbleiben!“ mahnte Otto Zakis. Unter Hinweis auf die unterschiedlich lange Geschichte beider Konfessionen bat er um Verständnis dafür, „wenn der kleinere Bruder allzu eifrig am Rockzipfel des

älteren zieht“. Rudolf Sommer nannte es unter anderem „ein sichtbares Zeichen der Begegnung im christlichen Dienste“, als er bei der letzten Andacht von Vorgänger Wagner in der neuen katholischen Kirche in Untermaxfeld die Orgel gespielt habe.

Mit wohlwollender Herzlichkeit wurde Pfarrvikar Urban auch von den weltlichen Rednern (dazu eigener NR-Bericht) im Donaumoos willkommen geheißen. Der neue Seelsorger zeigte in seiner Antrittsrede durchaus Verständnis dafür, daß sein Wunsch nach schlichtem Empfang in der Freude über die schnelle Wiederbesetzung der Pfarrstellen ein wenig untergegangen sei. Aus drei Gründen habe er Ja gesagt zur Seelsorgearbeit im Donaumoos: aus Gehorsam dem Bischof gegenüber, wegen seiner Vorgänger Wagner ähnlichen Denkweise und „weil es interessanter ist, Pfarrer statt Kaplan zu sein“. Als „Kind des Landes und dessen Leute“ werde er sich wohl bald in seinem neuen Wirkungsbereich wohlfühlen, versicherte Johannes Urban. Der anschließenden Dankandacht folgte im benachbarten Gemeindefestsaal ein kleiner Empfang.



Kommunionfeier 1993